

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 40

**Rubrik:** Bau-Chronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische

# Handwerker-Zeitung

Unabhängiges

Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXXIII

Direktion: Senn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—

Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 5. Januar 1928.

**Wochenspruch:** Der kühnsten Taten Keim ist Selbstvertrau'n,  
Und nur dem Kühnen lädt das Glück. U. v. Koheue.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 30. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugesellschaft Central, über Benzintankanlagen bei Stampfenbachstraße Nr. 12/14, Z. 1; 2. Löwenbollwerk A.-G., Benzintankanlage Nüschen-/Löwenstraße 15, Z. 1; 3. K. Möhlbäuer, 2 Wohnhäuser mit Autoremise Albisstraße 7/ Dolderstraße 2, Z. 2; 4. Baugenossenschaft Rotachstraße, Einfriedung Saumstr. 16, 18, 20, Z. 3; 5. A. Zimmerli, Autoremisen Vers.-Nr. 1059/Milliärstraße 88, Z. 4; 6. F. Bimmerl, Benzintankanlage Quellenstraße 1, Z. 5; 7. Baugenossenschaft Irchel, Wohnhäuser Winterthurerstr. Nr. 139/141, Z. 6; 8. Baugesellschaft Rötel, 3 Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Sch. ff lstr. 16, 18, 20, Z. 6; 9. A. Baumann, Freitreppeanlage Wasserwerkstraße 102/104, Z. 6; 10. K. Dübendorfer, Hoogebäude mit Autoremise bei Wehtalerstraße 98, Z. 6; 11. A. Gründer Büchi, Umbau mit Autoremise Stampfenbachstraße 30, Z. 6; 12. Betantenverein der Schweiz, Umbau Hinterbergstraße Nr. 40, Z. 7; 13. G. Jost, Autoremisengebäude bei Merkurstraße 38, Z. 7; 14. Dr. à Porta, Umbau mit Autoremise Hammerstraße 101/103, Zürich 7.

LEINER X. AHN

Nebauten in Zürich. Der Neubau der Buchdruckerei Berichtshaus ist nun auch in seiner Inneneinrichtung vollendet und in Betrieb genommen worden. Der Erweiterungsbau ist mit dem älteren Druckereigebäude durch eine zweistöckige Verbindungsbrücke organisch zu einem Ganzen verbunden. Der gesamte Komplex hat einen hellgrauen Verputz erhalten. Die Verbindungsbrücke lässt für die Blaue Fahnen Straße einen hohen und breiten Durchgang frei, so dass sie durchaus kein Verkehrshindernis bildet. Für den Transport der schweren Druckereimaschinen in die oberen Etagen war ein besonderes Gerüst nötig. In den beiden mittleren Stockwerken des Neubaues stehen jetzt die Maschinen in Betrieb, während durch den Verbindungsgang Schriftsezier und Gehilfen zirkulieren. Im Erdgeschoss enthält der Neubau zwei große Garagen. Längs des Druckereibaues hat die Blaue Fahnen Straße eine erhebliche Verbreiterung erfahren. Außer dem Namen der Straße erinnert nun nichts mehr an die ehemalige „Blaue Fahne“, als ein Stück des verlassenen Wirtschaftsgartens und weiter unten gegen die Münstergasse hin das frühere Restaurationsgebäude, dessen Fassaden uns dunkelrot und ockergelb entgegenleuchten.

**Neues Schulhaus auf dem Milchbuck in Zürich.** Infolge Vermehrung der Zahl der Wohnungen und der Zunahme der Bevölkerung im Kreis 6, die verhältnismässig stärker ist als in andern Kreisen, kann der Bau eines Doppelschulhauses auf dem Milchbuck nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Der Stadtrat hatte

laut „N. Z. Z.“ ein Projekt hiefür bereits im Jahre 1919 dem Großen Stadtrate vorgelegt; da aber damals die Baukosten außerordentlich hoch waren, die Finanzlage der Stadt sehr ungünstig und die Geldbeschaffung erschwert war und weil ferner die Schülerzahlen zurückgingen, zog der Stadtrat seinen Antrag zurück. Heute liegen nun die Verhältnisse wesentlich anders, indem gegenwärtig 26 Schulabteilungen des Schulkreises IV in Provisorien oder Baracken untergebracht sind. Allerdings fand es die Baukommission zweckmässiger und wirtschaftlicher, den ursprünglich vorgesehenen Gesamtbau etwas zu verkleinern, d. h. statt der früher in Aussicht genommenen 36 nur 28 Klassenzimmer erstellen zu lassen.

Der Gesamtbau zerfällt in zwei getrennte Schulhäuser; der westliche Gebäudeflügel dient der Sekundar-, der östliche der Primarschule. In der Mitte des Untergeschosses ist die Heizung vorgesehen; daneben befinden sich zwei Handarbeitsräume, eine Schulküche, ein Raum für Hauswirtschaft, Hörsäle und das Schulbad. Im Erdgeschoß sind sieben Klassenzimmer, die Bibliotheken, Hausvorstands-, Material-, Abwarts- und ein Sanitätszimmer untergebracht. Der erste Stock enthält in beiden Flügeln zusammen neun Klassenzimmer, ferner Übungs-, Sammlungs- und Demonstrationss Zimmer und einen Handwerkssaal. Im zweiten Stock sind sieben Klassen- und vier Arbeitszimmer vorgesehen, ferner ist dort ein Zeichensaal in Aussicht genommen. In den beiden Flügeln des Dachgeschosses befinden sich ein Singsaal und ein Vortragssaal, in der Mitte auf der Nordostseite ein Zeichensaal der Sekundarschule. In der Attika, auf der Südwestseite, sind zwei Räume verfügbar, die später zu Klassenzimmern ausgebaut werden können. Durch gedeckte Hallen mit den Flügeln des Hauptgebäudes verbunden, sind in der Flucht der letzteren die beiden Turnhallen vorgesehen, die mit ihren Schmalseiten an die Guggachstraße stoßen. Im Keller der Turnhallen befinden sich Duschenräume, Waschküchen und kleinere Nutzräume. Auf Galerie- und Dachgeschoß verteilt, befinden sich zwei Abwartwohnungen. Die offenen Dachräume können im Bedarfsfalle als Jugendherbergen verwendet werden. Der Vortragssaal im Dachgeschoß des Schulhauses dient der Gesamtbevölkerung, da in jener Gegend keine größeren Lokale vorhanden sind, in denen Vorträge und Versammlungen abgehalten werden können, ohne daß die Teilnehmer zum Genuss von Getränken gezwungen sind. Auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Turner und Sportleute in der Einrichtung der Turnhallen kann nicht als Luxus angesehen werden, sondern muß als Erfüllung eines öffentlichen Bedürfnisses erachtet werden. Der große, durch das Schulhaus auf der Südwestseite, durch die Turnhallen und die Verbindungs- hallen auf der Südost- und der Südwestseite und durch die Guggachstraße auf der Nordostseite eingefasste Hof dient in seiner südwestlichen Hälfte als Spielhof, in der nordöstlichen Hälfte enthält er die zu den Turnhallen gehörenden Turnplätze. Auf der Terrasse vor der Südwestfront des Schulhauses sind Schulgärten vorgesehen.

Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat zuhanden der Gemeinde, für die Ausführung einen Kredit von 3,621,600 Fr. zu bewilligen. Es ist vorgesehen, das Schulhaus auf Beginn des Winterhalbjahres 1929/30 der Schule zur Benützung zu übergeben und mit den Bauarbeiten etwa im März 1928 zu beginnen.

**Neubauten im Sihlfeldquartier in Zürich.** Seit dem Verschwinden der Bahnschranken macht die bauliche Entwicklung im Sihlfeldquartier lebhafte Fortschritte. An der verlängerten Seebahn-, Bäcker- und Kanzleistraße werden große Streifen Landes der privaten und genossenschaftlichen Bebauung erschlossen. Auch an der Badenerstraße, die einen beständig wachsenden Verkehr aufweist,

verschwinden die Grünflächen mehr und mehr. Neben Wohnhäusern finden hier auch Industriebauten Platz. Doch werden letztere nicht mehr durchwegs an die Straßenseiten gestellt, sondern weiter zurückverlegt, meist in den Hof eines Wohnbautenkomplexes, wo sie den Blicken von der Straße aus verborgen bleiben. So finden wir das Stallgebäude der Pferdehandlung Guggenheim und den gefälligen grünverputzten Fabrikneubau zum „Steinhof“, den die Firma Suter-Leemann Söhne bezogen hat, im Hinterlande der Hard- und Badenerstraße, inmitten eines projektierten Wohnhäuserblocks. Das Gebiet vor dem Krematorium- und Zentralfriedhof an der Burlinden- und Albisriederstraße wird nun auch mit Neubauten besetzt, sodass es also an Wohngelegenheit in diesem Quartier nicht fehlen wird. Die Abzweigung der Albisrieder von der Badenerstraße hat kürzlich einen günstigen Abschluß erhalten durch einen Gebau, der sich dem Straßenbild sehr gut anpaßt.

**Die Zürcher Kaserne.** Die Lage der Kaserne und der Stallung mitten in der Stadt Zürich ist der Abhaltung von Schulen und Kursen auf dem hiesigen Waffenplatz vielfach hinderlich. Der kantonalen Geschäftsprüfungskommission, die den Geschäftsbericht des Regierungsrates zu prüfen hat, drängte sich daher die Frage einer Verlegung außerhalb des überbauten Stadtgebietes auf. Die nämliche Kommission hat sich auch von der Zweckmässigkeit eines Neubaues für die Unterbringung des Kriegskommissariates überzeugt. Sie hat auch davon Kenntnis genommen, daß für die Abverdiener, die bekanntlich im Kellergeschoß untergebracht waren, Aufenthaltsräume im Ostflügel erstellt werden.

**Innenrenovation des „Du Pont“ in Zürich.** Im großen Geschäftshaus „Du Pont“, das ein Jahr vor dem Weltkrieg eröffnet wurde, unterzog die A.-G. Brauerei Hürlimann als jetzige Besitzerin die Räume des Restaurationsbetriebes in den letzten Monaten einer umfangreichen Auffrischung. Architekt Otto Honegger vollzog den Auftrag in außerordentlich geschickter und geschmackvoller Weise und gab den großen und kleinen Sälen im Parterre und im ersten Stock ein neues, originelles Kleid. Der große Restaurationsaal ist durch Entfernung einiger raumzehrender Blindstützen etwas größer geworden; durch den ihm gewidmeten Terrakotta-anstrich hat das Lokal stark gewonnen. Die großen Fenster gegen den Platz wurden verbessert, die wasserwärts liegende Wand mit einem Gemälde des in Paris lebenden schweizerischen Kunstmalers Früh geschmückt, eine Pferdegruppe darstellend. Im „Jägerstübli“ nebenan hat Architekt Honegger den nicht mehr genießbaren Jugendstil, der schon bei Erbauung des Hauses erledigt war, gründlich entfernt; jetzt herrscht in dem Raum durch die aquarellistische Behandlung des Deckengewölbes in herbhaften, feinabgetönten Farben eine fröhliche, heitere Stimmung. Auch in den kleineren Sälen unten und oben ist seine Vorliebe für farbige Auskleidung rasch erkennbar; die „Schützenstube“ wurde vergrößert, geschmackvoll gefärbt und mit originellen Beleuchtungskörpern versehen; in einer in die Wand eingelassenen Vitrine ruht das kantonale Schützenbanner. Auch die beiden Zunftsäle nebenan wurden auf Zweckmässigkeit und Aussehen geprüft; sie sind durch Besettigung raumverschwendender Schränke geräumiger, dazu etwas höher und durch neue Bemalung heiterer und freundlicher geworden. Gründlich umgebaut wurde die Ventilationsanlage.

**Bauliches aus Bern.** Der Stadtrat von Bern bewilligte 200,000 Franken für bauliche Umänderungen in einem Spital, beschloß den Verkauf eines Bauplatzes um 33,200 Fr. an das Mütter- und Säuglingsheim, und bewill-

ligte 40,000 Fr. für Umbau und Erweiterung des Hochspannungsnetzes des Elektrizitätswerkes.

**Bauliches aus Nidau (Bern).** Der Große Gemeinderat hat beschlossen, die Frage der Errichtung eines großen Spiel- und Sportplatzes im Einvernehmen mit der Stadt Biel zu lösen. Auch für die Errichtung eines Strandbades soll noch die definitive großzügige Strandbadanlage Biels abgewartet werden. Eine im kommenden Januar einzuberufende Versammlung soll der Öffentlichkeit Gelegenheit geben, sich zu den beiden Projekten zu äußern. Der Umbau der Hauptstraße soll nun, nachdem die Vorarbeiten beendigt sind, kommenden Frühling begonnen werden. Mit den Bernischen Kraftwerken hat der Große Gemeinderat einen neuen Stromlieferungsvertrag abgeschlossen.

**Bauliches aus Luzern.** Der Große Stadtrat bewilligte einen Kredit von 102,000 Fr. für die Legung eines Seekabels von Triebischen nach dem Hotel de l'Europe, das zur Entlastung des bisherigen Kabels dienen soll. Der Rat diskutierte sodann längere Zeit über die Frage der Errichtung eines Unterstandes für Tramfahrgäste auf dem Bahnhofplatz; das Geschäft wurde dann an den Stadtrat zurückgewiesen für so lange, bis das Resultat eines Ideenwettbewerbes für den neuen Stadtbauplan vorliegt. Der Rat genehmigte endlich die Abrechnung über die Kosten des Wiederaufbaus des Stadttheaters im Gesamtbetrag von 510,686 Franken und bewilligte für die Mehrausgaben von 72,793 Franken den erforderlichen Nachtragskredit.

**Bauprojekte in Luzern.** Im Großen Rate erklärte der Sprecher des Regierungsrates, für einen Neubau für das naturhistorische Museum liege ein Projekt vor, das eine Ausgabe von einer Million Franken erfordere. — Der Stadtrat von Luzern verlangt vom Großen Stadtrat einen Kredit von 30,000 Fr. für einen Ideenwettbewerb bezüglich eines Stadtbauplanes. Es sollen Vorschläge gemacht werden für Gestaltung der Seefelder, Ausgestaltung und Ergänzung des Straßennetzes, Regelung der noch nicht überbauten Stadtteile in Verbindung mit Freiflächen, Sport- und Spielplätzen, sowie für mögliche Verbesserungen in den überbauten Stadtteilen unter Beobachtung der Grundsätze des neuzeitlichen Städtebaues.

**Kinobauwut in Basel.** Basel zählte bis vor wenigen Wochen acht Kinoteater mit einer durchschnittlichen Fassungszahl von etwa 300 Personen auf das Etablissement. Damals schon galt es als unbefriedbare Tatsache, daß man in Basel zwiele Kinos hatte! Und nun sind in wenigen Wochen dazugekommen: das umgebauete „Küchlin-Variété“, nunmehr ein enormes Kino-Variété mit Raum für etwa 2000 Personen. Das obere Kleinbasel besitzt ein „Apollotheater“, einen einfachen, schlichten, aber hübschen Bau. Im Gundeldinger Quartier steht das „Cinema Tell“, ähnlich dem „Apollotheater“, abweichend von diesem allerdings durch eine Bühne für Schauakte; nahe der Stadtgrenze, bei Ullschwil erheben sich die Lichtspiele „Morgarten“, das vorderhand wochentags allerdings erst von 7 Uhr an geöffnet ist. Das sind zusammen vier neue Kinos mit etwa 3000 Plätzen. Die Eröffnung des „Palace-Kinos“ an der Rebgasse, also ebenfalls in Kleinbasel, das sodann vier Theater aufweisen wird, steht demnächst bevor, der Bau soll einer der größten und modernsten werden. Unterdessen arbeitet die „Compagnie Générale des Cinémas Suisse“ bereits die Pläne für ihr drittes Basler Theater aus, das in das St. Johann-Quartier zu stehen kommt. Der Unternehmer, der gegenüber dem Stadttheater bauen will und mit dem Prozeß, den ihm die hiesige Behörde in Anbetracht der nahen Schule mache, siegreich bis vor das Bundesgericht gelangte, dürfte wohl mit seinen Plänen auch nicht mehr lange auf sich

warten lassen, so daß Basel bis Mitte nächsten Jahres, eingerechnet ein neues Kino gegenüber dem Küchlin und „Eldorado“, wo das Baueland bereits gekauft wurde, wiederum mit vier neuen Etablissements sicher rechnen kann. Und damit wird Basel im Juni 1928 seine 16 Kinos, genau die doppelte Anzahl des letzten Jahres besitzen. Die nächsten Monate werden lehren, ob mit diesem Besuch die unternehmungslustigen Bau- und Kinoherren auf ihre Rechnung kommen, ob sich derart kostspielige Betriebe mit Orchester, guten Filmen (die nicht billig sind) usw. usw. rentieren.

**Der Brückenbau über den Rhein.** Eine 310 m lange Brücke in 35 Tagen erstellt. Über die neu erstellte provisorische Rheinbrücke bei Buchs enthält das „S. B. B.-Nachrichtenblatt“ interessante technische Angaben, die ein eindrucksvolles Bild von der geleisteten großen Arbeit geben. Die Dammstelle wurde nämlich mit einer 310 m langen Brücke, bestehend aus vier Öffnungen zu 45 m Spannweite, sechs Öffnungen zu 20 m Spannweite und eine Öffnung zu 10 m Spannweite geschlossen, die auf 9 Holzjochen von 6 bis 7 m Höhe zu stehen kamen. Diese Joche stehen auf Pfählen, die bis zu 7 m in den Boden gerammt sind. Diese Rammarbeit war ein hartes Stück Arbeit, mußten doch nicht weniger als 250 Pfähle eingetrieben werden. Dazu kommen noch zwei weitere Pfahlgruppen von etwa 30 Pfählen am Dammende auf der Schaanerseite. In der Bahnkurve gegen Schaan zu waren an der Stelle zerstörter Kunstdämmen weitere drei provisorische Brücken mit je 10 m Spannweite einzubauen, wobei gleichfalls erhebliche Pfahlrammarbeiten geleistet werden mußten. Die vier großen Öffnungen wurden mit Kriegsbrücken überspannt. Eine Öffnung von 45 m wurde in vier Tagen erstellt, wobei rund 7000 Bolzen einzuziehen waren. Auf der Schaanerseite gelangten vollwandige Ersatzseilbahnbrücken der Schweizer Bundesbahnen zur Verwendung, die in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt worden waren. Die sechs Öffnungen zu 20 m Spannweite wurden auf dem Damm Seite Schaan in rund 6 Tagen gebaut und zusammenhängend in drei Malen zu je 40 m in wenigen Minuten mit einer Lokomotive vorgeschnitten. Bei der provisorischen Brücke wurden rund 550 Tonnen Kriegsbrücken und 120 Tonnen Ersatzseilbahnbrücken der S. B. B. verwendet nebst 250 Kubikmeter Holz für die Joche. Hinzu kommen noch bedeutende Leistungen für den Oberbau und die Dienststiege, sowie die Dammerhöhungen auf der Schaanerseite.

Durchschnittlich arbeiteten 250 bis 300 Mann am Bau der provisorischen Brücke, zum Teil in zwei Schichten. Die Kosten der Brücke werden ziemlich hoch sein und schätzungsweise 300,000 Franken betragen. Die Arbeiten dauerten vom 10. Oktober bis 15. November. Am 17. November konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

**Ein neuer Pestalozzihof in Lugano.** Hier wurde der Grundstein gelegt für den Neubau des „Pestalozzihofes“, begleitet von Ansprachen von Pfarrer Niklaus Bolt, dem Gründer des alten, zu eng gewordenen Pestalozzihofes und Ingenieur Bullo. Der Gedanke der Errichtung eines neuen, zweckentsprechenden Baues wuchs aus einer großen Notwendigkeit heraus, da die Räume des alten Gebäudes für die jährliche Besucherzahl von über 80,000 Personen zu klein geworden sind, abgesehen davon, daß diese Zahl fortwährend bedeutend ansteigt. Die Einrichung großer Säle im ersten Stock wird ein altes Bedürfnis Luganos befriedigen. Das neue alkoholfreie Hotel enthält 60 Betten. Die für den Bau notwendigen Mittel werden durch ein hypothekarisch sicher gestelltes Anleihen von 450,000 Fr. bestritten, von denen bereits gegen 400,000 Fr. gezeichnet sind und zwar ausschließlich in Lugano selbst.